

BUT FIRST  
*jesus*



# DER GEMEINDE spiegel

Kath. Pfarrei Christi Himmelfahrt  
Advent | Weihnachten 2024

Geschätzte Leserinnen und Leser,

ein ereignisreiches Gemeindelebensjahr liegt hinter uns. Zuletzt feierten wir 90 Jahre „kfd Christi Himmelfahrt“; aber vieles mehr haben wir geschafft.

Die **Ministrantinnen und Ministranten** verbrachten mit jenen aus St. Franz Xaver und St. Augustinus schöne Tage in Rom. Pater Dan organisierte unter Federführung von Julia Nirschl, Dekanats- und Pfarrsekretärin in St. Augustinus, die Fahrt. Vikar Brandlmeier und ich nahmen teil. Wunderbare Tage, über die in diesem Gemeindespiegel eigens berichtet wird. Es freut uns, dass sich die jungen Menschen auch nach Rom pfarreiübergreifend treffen und sich Freundschaften gebildet haben.

Die **Pfarrgemeinderäte des Pfarrverbands Trudering und unserer Pfarrei** haben Beschlüsse gefasst, einen gemeinsamen neuen Pfarrverband zu gründen. Darüber freue ich mich, weil dieser Beschluss auch sagt: Die vergangenen fünf Jahre seit meinem Dienstbeginn waren Jahre, in denen Vertrauen aufgebaut werden konnte.

Bereits zweimal hat sich das sog. Austauschtreffen ereignet - eine Runde aus den drei PGR-Vorsitzenden und den drei Kirchenpflegern, die sich mit Dr. Verena Rode und mir trifft. Wir koordinieren, informieren und tauschen uns aus - dreimal im Jahr. Dieses Format des Austausches pflegen die Kirchenmusiker bereits seit viereinhalb Jahren.

Wir konnten das **Schutzkonzept** fertigstellen. Ein Werk, in das viele eingebunden waren und das etliche Textstufen durchlief, ehe es veröffentlicht wurde. Es ist auf der Homepage auffindbar und stellt klar heraus: Christi Himmelfahrt soll ein Ort sein, wo Menschen sicher sind. Michael (Otto) Weinzierl äußert sich thematisch in einem eigens hierfür verfassten Artikel.

Wenn ich in der **PGR-Sitzung** bin, staune ich jedes Mal darüber, was in Christi Himmelfahrt so alles stattfindet, und auch darüber, wie organisiert wir sind. Es wird großflächig und mit Tiefgang berichtet. Das ist ein Segen. Danke für alle Formen des Kümmerns und Mitmachens!

Wenn Sie diesen Gemeindespiegel in der Hand halten, ist die neue **Kirchenverwaltung** gewählt. An dieser Stelle danke ich jenen Mitgliedern, die von vornherein nicht mehr kandidiert haben: Hans Ernstberger und Ernst Hoffmann. Danke für deren großartigen Einsatz über viele Jahre hinweg! Wie sagte eine Dame aus unserem Kreis: „Wenn mir etwas wichtig ist, dann habe ich auch Zeit dafür.“ Dafür stehen Menschen unter uns, wie die Herren Hoffmann und Ernstberger, und das schätzen wir als Gemeinde sehr.

Es gibt weitere Neuigkeiten: Ernst Hoffmann hat sich aus dem **Sachausschuss „Feste und Feiern“** zurückgezogen und alles Daniela Bumo und dem Team übergeben. Ich danke Ernst Hoffmann für seine Mühen in den letzten Jahrzehnten. Ohne Feiern wäre das Leben trist und mit feierfreudigen Organisatoren wie dem Ehepaar Hoffmann blüht eine Pfarrei auf. Das haben wir gespürt - bei jeder Vorbereitung und während jeder Veranstaltung. Danke, liebe Annemie, danke, lieber Ernst!

Das **Dekanatsbüro** in der Daphnestraße konnte bezogen werden. In Räumen der Pfarrei St. Rita hat das Dekanatsteam eine Bleibe gefunden; hier finden die monatlichen Sitzungen des Dekanatsteams statt, ebenso die Mitarbeiterjahresgespräche mit den Leitenden Pfarrern und weitere Austauschformate. Das Team ist nun vollstän-

dig besetzt und hat die Arbeit sehr gut aufgenommen. Die meisten Pfarrer hatten heuer das erste Mal in ihrer Berufslaufbahn ein Zielvereinbarungsgespräch mit dem dienstvorgesetzten Dekan. Für beide Seiten sind das Erfahrungen, die reflektiert werden müssen.

Wie Sie sehen, war das Jahr ereignisreich. Nicht alles nahm ich hier in den Blick. Danke an alle, die sich engagieren!

Gern weise ich an dieser Stelle darauf hin, dass Papst Franziskus das Jahr 2025 zum Heiligen Jahr erklärt hat. Seit 1475 feiert die Kirche jedes Vierteljahrhundert ein solches. Diese Jubiläen sollen vor allem der geistlichen Erneuerung dienen. Bringen Sie 2025 Ihre Anliegen und Sorgen, Ihren Dank und Ihr Lob in besonderer Weise vor Gott. Empfangen Sie das Sakrament der Beichte - vielleicht auch nach langer Zeit erstmals wieder. Papst Franziskus machte den Priestern erneut deutlich, was ihm wirklich wichtig ist: „Hört zu, stellt nicht zu viele Fragen; seid keine Psychiater... Hört zu, mit Sanftmut... und vergebt immer, alles. Das müsst ihr immer tun: alles vergeben“ - so bei der Audienz am 24.10.2024 für die Minoriten-Patres, die im Petersdom Beichte hören (das sind übrigens die Ordensbrüder von Kaplan P. Dan). Auch in unserem Erzbistum wird es Kirchen geben, in denen es besondere Angebote für das Heilige Jahr gibt. Wenn Sie die Möglichkeit haben, dann reisen Sie doch nach Rom und besuchen Sie die großartigen Stätten der katholischen Christenheit. Das ist gerade im Heiligen Jahr ein besonderes Ereignis.

Von Herzen eine  
frohe Advents- und Weihnachtszeit,  
kommen Sie gesund ins Heilige Jahr 2025!

*Ihr Björn Wagner*

# Ein neues Gesicht in der Gemeinde

*Ihnen allen ein Herzliches **Grüß Gott**.*

Seit Anfang Mai dieses Jahres darf ich in den Pfarreien St. Augustinus, St. Franz Xaver und Christi Himmelfahrt in der Seelsorge mitarbeiten. Und schon so manche Begegnung hat mir gezeigt, dass ein verständliches Interesse daran besteht, wer ich denn bin. Nun kurz zu meiner Person: Ich bin Pfarrer Werner Demmel und wohne auf dem Pfarrgebiet von St. Augustinus. Gottes Wege haben mir in den letzten fünfzig Jahren allerlei Wirkungsorte beschert.



Gebürtig aus dem Saarland hat es mich über die Ausbildung zum Krankenpfleger in Frankfurt und dem anschließenden Theologiestudium in Regensburg und Rom irgendwann nach München verschlagen. Hier war ich fast 30 Jahre in der Klinik- und Hospizseelsorge tätig, bis mich die Deutsche Bischofskonferenz als Leiter der Pilgerseelsorge nach Rom entsandte. Hier durfte ich mich 10 Jahre um die Begleitung und Beratung der deutschsprachigen Rompilger kümmern.

Nach der Einarbeitung eines guten Nachfolgers ging es im Mai dieses Jahres dann wieder zurück nach München. Hier erhielt ich die Zuweisung als Vikar für die besagten Pfarreien bis zum 31. August. Seit dem 1. September darf ich den Un-Ruhestand genießen und helfe noch in der Pfarrseelsorge mit, soweit ich gebraucht werde und es meine Gesundheit erlaubt.

Ich freue mich sehr auf alle Begegnungen und Gespräche, die sich im Anschluss an die Gottesdienste ergeben.

Werner Demmel, Pfarrer im Ruhestand

Impressum

Herausgeber: Katholische Pfarrei Christi Himmelfahrt  
Waldschulstraße 4 \* 81827 München  
info@christi-himmelfahrt-muenchen.de

Redaktion: Helga Ciesinger, Rita Dollberg, Eva Enzelberger,  
Heike Eßig, Meike Rupieper, Annette Singer

Auflage: 10.000 Stück  
gedruckt bei Gotteswinter Fibodruck, München

Titelseite: iStock-Illustration-ID: 1338771349

**Unser Pfarrbrief versteht sich als Informationsschrift  
und nicht als Werbematerial.**

# Neues Amt in der Gemeinde

Wenngleich mich viele aus Ihrem und Eurem Kreis gut kennen dürften, möchte ich dennoch die Gelegenheit nutzen, mich in der neuen Rolle noch einmal kurz vorzustellen.

## Persönliches:

Mein Name ist Michael Weinzierl, ich bin 48 Jahre alt, verheiratet und habe drei Kinder. Ich bin seit früher Jugend vor allem in St. Franz Xaver und in Christi Himmelfahrt sozialisiert und hatte die letzten Jahre über meine Kinder auch einen engen Kontakt zum Kindergarten St. Augustinus. Anna und Tobi sind beide Ministranten in FX, ich selbst bin im PGR FX und im liturgischen Kreis FX und Christi Himmelfahrt.

## Berufliches:

Warum ich mich von der Aufgabe der „In Präventionsfragen geschulten Person“ angesprochen fühle, liegt vor allem auch an meinem beruflichen Kontext: Als Polizeibeamter kümmere ich mich seit vielen Jahren um den großen Themenkomplex der (polizeilichen) Präventionsarbeit, war u.a. als Sachgebietsleiter im Bayerischen Landeskriminalamt zuständig für die Kriminalprävention und hier im Speziellen für die Belange von Kriminalitätsopfern, für die Betroffenen von häuslicher Gewalt und Partnerschaftsgewalt.

Seit knapp zwei Jahren bin ich nun Beauftragter der Bayerischen Polizei für den Bereich Hasskriminalität, insbesondere Antisemitismus.

Die Frage, die für viele im Mittelpunkt stehen dürfte: Braucht es dieses Schutzkonzept in unseren Gemeinden überhaupt? Was bedeutet das für meine Arbeit als Haupt- und Ehrenamtlicher, was bedeutet das für den Umgang miteinander?

Für mich gibt es zwei Passagen im Schutzkonzept, die aus meiner Sicht den wesentlichen Sinn des Konzepts unterstreichen:

„... **die Pfarreien werden als Schutzraum** und öffnendes Element für Menschen wahrgenommen, die in ihren sozialen Umfeldern, am Arbeitsplatz, in der Schule oder im Verein, aber auch in der Familie, Ausgrenzungs- und Missbrauchserfahrungen machen. Auch daraus entspringt eine besondere Verantwortung.“

„... außerdem soll dieses Schutzkonzept einen **achtsamen Umgang miteinander fördern**, durch den sich Betroffene ermutigt fühlen, sich in geschützter und qualifizierter Umgebung aussprechen zu können.

Dies soll auch dazu dienen, sexuellen Missbrauch über den kirchli-



chen Bereich hinaus zu erkennen und zu vermeiden.“

Es gilt, einen Blick füreinander und für schützenswer-

te Situationen zu entwickeln und die Fragen „Was willst Du, dass ich Dir tue?“ und „Wo willst Du ge- und geschützt werden?“ mehr in den Vordergrund zu rücken.

Das Schutzkonzept verschriftet idealerweise nur gelebte christliche Nächstenliebe. Keinesfalls will das Konzept diese einschränken.

Eine Konzeption an sich entfaltet erst einmal keine Wirkung, sie muss bekannt werden, die Inhalte müssen zum Selbstverständnis der Haupt-, Neben- und Ehrenamtlichen werden und Teil des Geistes unserer Gemeinde sein – wo sie es nicht ohnehin schon sind.

Die Aufgaben der „In Präventionsfragen geschulten Person“ nach § 9 der Präventionsordnung sind vielfältig: Die Schulung von Mitarbeitenden, die Bereitstellung von Präventionsmaterial, die Vernetzung mit Fachstellen der Intervention und der Prävention vor Ort oder ganz allgemein die Funktion des Ansprechpartners für alle Fragen der Prävention.

Ich denke es wird herausfordernd, all diesen Anforderungen im Ehrenamt gerecht zu werden. Hier bitte ich gleich zu Beginn um Nachsicht. Ich sehe mich, zusammen mit unserer Verwaltungsleiterin Frau Dr. Verena Rode, als Ansprechperson, Vermittler und Unterstützer und möchte an der einen oder anderen Stelle dazu beitragen, durch Impulse das Konzept mit Leben zu erfüllen.

*Über Anregungen, Wünsche und Euer Mitwirken würde ich mich sehr freuen.*

In jedem Fall sehe ich mich aber dort mit in der Verantwortung, wo Menschen tatsächlich Opfer von (sexuellem) Missbrauch oder Anfeindungen werden. Hier gibt die Konzeption klare Linien vor, die tragfähig sind und Halt geben.

Bei Wünschen, Anregungen und Fragen meldet Euch gerne! Das gilt natürlich besonders auch dann, wenn Menschen, vielleicht auch nur vermeintlich, betroffen von Missbrauch sind. Idealerweise werden wir diese Option nie brauchen, sollten aber gerüstet sein, wenn doch.

Michael Weinzierl

#### **Kontakt:**



miweinzierl@ea.ebmuc.de



+49 172 822 76 76

# Frauenzeit

Wir Frauen aus der Pfarrei nehmen uns Zeit!

Herzliche Einladung!

Wofür?  
Für das,  
was uns  
bewegt!

ZUKUNFT

FRAUSEIN

LEBEN

ZEIT

GLAUBE

EHE



EINSAMKEIT

FREUNDSCHAFT

Vor einigen Jahren haben Frauen, die sich ehrenamtlich in Sachausschüssen und Arbeitskreisen der Pfarrei engagiert haben, den Wunsch geäußert, sich auch außerhalb dieser „Arbeitstermine“ zu treffen. Sie merkten einfach, dass es gut tat und immer noch tut, sich auszutauschen und sich bei Bedarf zu unterstützen.

Dies war die Geburtsstunde unserer Treffen, die einmal im Monat im Wintergarten der Pfarrei stattfinden. Das Angebot steht allen Frauen offen! Ich habe eine E-Mail-Liste von Interessierten, denen ich die Termine weitergebe! Wer sich Zeit nimmt, ist willkommen – es ist keine Anmeldung notwendig! Der Kreis ist manchmal klein, manchmal größer.

Unsere Themen sind vielfältig und richten sich ganz nach den Interessen der Teilnehmerinnen. Oft finden sich gleich Themen, die alle interessieren. Wenn nicht, gibt es Anregungen. Wie verbringen wir unsere Zeit? Was ist uns wichtig? Mein Anliegen ist es, durch Gespräche über den Zaun zu schauen und keine „Verpflichtung“ zu haben, an Aktionen teilnehmen zu müssen oder kirchliche Themen zu besprechen! Wir möchten uns offen und nicht nur immer zielorientiert unterhalten. Verschiedene Meinungen zu hören, erweitert den Horizont!

Unseren nächsten Termin entnehmen Sie bitte dem Kirchengzettel oder kontaktieren Sie mich.

Kontakt: ✉ [marliessauer1@gmx.de](mailto:marliessauer1@gmx.de)

Marlies Sauer



# 45 Jahre Kindersachenbasar und zwei Jubilarinnen

Auch der Kindersachenbasar feiert heuer ein Jubiläum: Seit **45 Jahren engagieren sich Frauen** dafür, dass gut erhaltene Kinderkleidung, Spielsachen, Sportartikel usw. nicht einfach "entsorgt", sondern im Sinn von Nachhaltigkeit weiter verkauft werden.

Angefangen hat es mit den offenen Mutter- und Kind-Treffen. Im alten Pfarrheim fanden sich Mütter von 1-4-jährigen Kindern zusammen.

Die Mütter gestalteten diese Treffen in Verbindung mit dem Münchner Bildungswerk und, weil die Gruppen immer größer wurden, auch mit dem Familienzentrum Waldtrudering.

Aus diesen Gruppen erwuchs der Basar. Den Anstoß gab die damalige Gemeindereferentin Frau Hildegard Minnich. Sie hatte Kontakt mit anderen Pfarreien, in denen bereits ein solcher Basar stattfand. Mit einigen Frauen besuchte sie diese Einrichtungen. Sie holten sich Anregungen und überlegten, was noch verbessert werden könnte.

Bei diesen Planungen arbeiteten u.a. die Frauen Stofmeel, Dick, Brosch, Schiltmann und Pfefferle

zusammen. Frau Stofmeel steuerte später das "Häschen-Logo" nach einem holländischen Kinderbuch bei.

Als erste Verantwortliche leitete Edeltraud Pfefferle das Basarteam. Ihr folgten Christa Brosch, ab 1994 Marietta Aschenbrenner und seit 2004 Dorothea Gühl.

Die Leiterin initiiert Planung und Organisation, indem sie die Kontakte zur Pfarrei, zum "Hallo" und zu anderen Pfarreien herstellt, aber auch zur Pfarrjugend und zur Feuerwehr, die beim Basar behilflich sind. Bei der Vorbesprechung sorgt sie für die Verteilung der Aufgaben.

Da beim Wechsel der Leitung meist auch mehrere Mitarbeiterinnen aufhören, ist es ihre Aufgabe, Nachfolgerinnen im Team zu werben; aber es stoßen auch von sich aus Frauen dazu, die sich ehrenamtlich betätigen wollen.

Anfangs dauerte die Basararbeit eine Woche. In dieser Zeit betreute Frau Stettner die kleinen Kinder.

Bald konzentrierte sich die Arbeit auf Donnerstag bis Sonntag.

Am Donnerstag erfolgt die Vor-

bereitung der Räume: Aufbau der Tische und Bänke, der Konfektionsständer, der Annahmeplätze und der Kassen. Am Freitag werden die etikettierten Artikel angenommen, sortiert und auf die verschiedenen Räumlichkeiten verteilt. Der Verkauf läuft für Schwangere am Freitag von 19 bis 20 Uhr, für die Allgemeinheit Samstag von 8 Uhr 30 bis 12 Uhr.

Früher wurde beim Verkauf an der Kasse jedes Etikett abgeschnitten, gesammelt und auf der Kundenliste gestrichen. Nach dieser Liste erstellten die Frauen, die an der Kasse arbeiteten, die Abrechnung und die Statistik. Bei bis zu 12000 (!) Artikeln war das mühsam und zeitraubend. Nach der Coronapause im Frühjahr 2022 wurde der Basar auf das System easybasar umgestellt. Seitdem erhalten die Kunden über das Internet eine Kundennummer, zeichnen das Etikett mit Preis und Nummer aus und liefern die Ware ab. Dadurch entfällt nun auch das lange Anstehen bei der Warenabgabe. Beim Verkauf an der Kasse wird dann der Strichcode eingescannt. Der Scanner registriert das Verkaufte an den drei Kassen; durch dieses IT Programm ist die Arbeit wesentlich erleichtert.

Nach dem Verkauf geht im Pfarrheim die Arbeit weiter: das Übriggebliebene wird nach Nummern

zurücksortiert, sodass am Sonntag ab 16 Uhr die nicht verkauften Artikel und das Geld abgeholt werden können. Nicht abgeholte Artikel und Sachspenden werden von Frau Krüger in die Ukraine verschickt. Der Erlös kommt sozialen Zwecken zu Gute.

Eine Woche nach Abschluss des Basars findet die Nachbesprechung statt – und zwar nicht nur zur "Manöverkritik". Vielmehr ist sie die Gelegenheit, in entspanntem heiteren Gespräch beisammen zu sein. Das Abschluss-Danke-Essen und gemeinsame Unternehmungen vertiefen das in der Arbeit entstandene Zusammengehörigkeitsgefühl. So besteht über die Jahre eine sich zwar verändernde, doch in der Zahl konstante Gruppe von etwa 40 Menschen, die sich kennen und gut verstehen, die selbstverständlich und verantwortlich handeln, spontan einspringen. So ist auch der Kindersachenbasar eine der Aktivitäten, um die herum Gemeindeleben wächst.

Der Kern der jetzigen Gruppe besteht seit gut 20 Jahren. Zu diesen Frauen gehören **Frau Gerdi Majer** und **Frau Christine Pointner**.

Sie dürfen beim diesjährigen Herbstbasar ihr **25jähriges Jubiläum** feiern.

Als sie selber kleine Kinder hatten, engagierten sie sich in der Gruppe; und weil sie sich wohl fühlten und Freude an der Arbeit hatten, blieben sie auch dabei, als die Kinder groß waren. Familie und Haushalt organisierten sie so, dass sie an den Basartagen immer dabei sein konnten. Sogar Überstunden opferten sie, um rechtzeitig zur Warenannahme am Freitag dabei zu sein. Auch ihre Männer aktivierten sie, bei der Organisation mitzuhelfen.

Anfangs waren die Hauptaufgaben Annahme und Sortieren der Artikel. Doch bald erklärten sie sich bereit, die Kasse zu betreuen. Nun hieß es, zusätzlich zu den üblichen Tätigkeiten Wechselgeld beschaffen, beim Verkauf an der Kasse sitzen, Geld zählen, abrechnen, prüfen, ob alles stimmt, auch wenn die anderen schon ans Heimgehen dachten. Zum Glück erleichtert easybasar ihnen die Abrechnung – aber die Verantwortung bleibt.



Das Basarteam bedankt sich herzlich bei beiden für 25 Jahre Treue und Mitarbeit. Wir wünschen ihnen gute Gesundheit und hoffen, dass sie, die "guten Seelen des Basars", uns noch viele Jahre erhalten bleiben.

## WICHTIG: Änderung der Gottesdienstzeiten

Nach mehrmaliger Beratung mit den Seelsorgern unserer drei Pfarreien und nach Konsultation des PGR Christi Himmelfahrt habe ich neue Gottesdienstzeiten für folgende zwei liturgische Termine festgesetzt:

Die Messfeier zum Sonntag wird bald **samstags** um **17:00 Uhr** gefeiert, die Messfeier am **Donnerstagsabend** um **18:00 Uhr**. Die Änderungen treten mit der Feier des ersten Advents in Kraft (Samstag, 30.11.2024). Alle anderen Gottesdienstzeiten bleiben wie gewohnt erhalten.

Die Feier der Osternacht findet in Christi Himmelfahrt im kommenden Jahr am Samstag, 19.04.2025, um 22:00 Uhr statt.

Dekan Björn Wagner

# 90 Jahre kfd

## katholische Frauengemeinschaft Deutschlands

### in Christi Himmelfahrt

Mit einem Festgottesdienst, den Dekan Björn Wagner zelebrierte, feierte die kfd Christi Himmelfahrt ihr 90jähriges Bestehen. Viele MinistrantInnen, die Fahnenträgerinnen der kfd und die Fahnenabordnungen der St.Georgs – Pfadfinder und der Freiwilligen Feuerwehr Waldtrudering gestalteten bereits den Einzug besonders feierlich. Catharina Seidel hatte eigens drei wunderschöne Chorsätze einstudiert.

satz des Bundesverbands der kfd in allen maßgeblichen politischen, gesellschaftlichen und kirchlichen Gremien für die Belange der Frauen. Sie wiesen dabei auf die Erfolge hin, die der Bundesverband verbuchen kann und die die Waldtruderinger Frauen auf einem Poster in der Kirche dargestellt haben. Daneben wurde auch das Wirken der kfd in der Gemeinde in Bildern gezeigt: Hier bringt sich die kfd ein, durch Mitgestaltung des Gottesdiensts

und der Gemeindefeste und durch die Unterstützung anderer Pfarrgruppen. Vor allem gibt sie Frauen einen Raum, in dem sie vertrauensvoll miteinander umgehen und ermutigt werden, selbstbewusst aus dem Glauben ihr Leben zu gestalten.



Als Gratulanten sprachen Alicia Kopper, die PGR-Vorsitzende, Elisabeth Rappl, die Geistliche Begleiterin des Diözesanverbands, und Friederike Steinberger, Vizepräsidentin des Bezirkstags. Sie betonten in ihren Grußworten den Ein-

Dies bekräftigten auch Stefan Ziegler, Vorsitzender des Bezirksausschusses, Anne Attenberger vom Diözesanverband und Irmgard Lange vom Dekanat München Südost, die anschließend im Pfarrsaal der kfd gratulierten.





den beiden früheren kfd-Vorsitzenden in Waldtrudering Maria Grabmaier (1980 – 1995) und Helga Fritze (1996 – 2021).

Am Schluss bedankte sich Helga Ciesinger als Sprecherin des Leitungsteams bei allen, die die kfd immer unterstützen und die zum Gelingen des Fests beigetragen haben.

kfd-Frauen hatten den Saal festlich dekoriert und der Sachausschuss des PGR Feste und Feiern hatte ein schmackhaftes Büffet vorbereitet.

Passend zum Geburtstag gratulierte Renate Schweiger unserem ältesten



In lebhafter und festfroher Unterhaltung klang der Empfang aus.

Helga Ciesinger



Mitglied Elisabeth Pastau (102 Jahre) und unserem jüngsten, Verena Geiselbrechtinger (30 Jahre); dazu den Frauen, die schon am längsten in unserer kfd sind:

Maria Grabmaier (60 Jahre.), Michaela Heel (55 Jahre) und Theresia Graßl (35 Jahre) und schließlich



# #MitDir-Rom 24

Bevor Sie einen genaueren Einblick in unsere Ministrantenwallfahrt nach Rom bekommen, wollen sich die Minis noch einmal ganz herzlich für die zahlreichen Spenden von Ihnen bedanken. Diese Spenden ermöglichten uns die Fahrt. Vielen Dank! Aus unserer Pfarrei fuhren 15 MinistrantInnen mit, begleitet wurden wir von Dekan Wagner, Pfarrer Brandlmeier und Pater Dan.



Mit einem Bus wurden unsere Minis gemeinsam mit den Ministran-



ten der Pfarreien Sankt Augustinus und Sankt Franz Xaver in der Nacht vom 27.07 auf den 28.07 nach Rom gefahren. Während unseres Aufenthalts in Italien schliefen und frühstückten wir in einem Hostel in Trastevere. Am ersten Abend versammelten sich alle MinistrantInnen aus Deutschland, die nach Rom gekommen waren, zum Anfangsgottesdienst im Petersdom.

Nachdem wir am Montag während der Freizeit in kleinen Grüppchen die Stadt besichtigt hatten, mussten wir längere Zeit auf einen Linienbus warten, der uns zu Katakomben etwas außerhalb der Stadt bringen sollte. Bevor es dann schließlich in die unterirdischen Gänge ging, erklärte uns eine Dame noch etwas zu den Gräbern der Christen unter der Erde. In den riesigen Katakomben feierten wir auf engem Raum eine kurze Messe. Da auch der Bus zurück Probleme machte, ging es für fast alle zu Fuß zurück.





Am Dienstag fand die Papstaudienz auf dem Petersplatz statt. Zum Glück hatten wir Plätze im Schatten, allerdings konnten die meisten von uns den Papst nur über einen Bildschirm sehen und hören konnte man leider auch schwer. Trotzdem war es eine unglaubliche Erfahrung, mit ca. 50.000 Ministranten auf dem Petersplatz zu stehen.



Mittwochs besichtigten wir dann den Deutschen Friedhof seitlich des Petersdoms. Wir hielten dort eine Messe in einer kleinen Kirche und ruhten uns etwas auf einem Balkon aus, von dem aus man eine tolle Sicht auf den Petersdom hatte. Bevor wir alle zusammen den Friedhof besuchten, hatten wir in Gruppen eine Führung durch die Engelsburg.

Donnerstag war auch schon der letzte Tag, den wir alle zusammen in Rom verbrachten. Gemeinsam aßen wir zu Mittag bei den Mönchen, bei denen Pater Dan studiert hatte. Dort hielten wir im Schatten der Bäume eine kleine „Siesta“, unterhielten uns, spielten oder schliefen im Garten. Abends fand der Abschlussgottesdienst der deutschen Gruppe in Sankt Paul vor den Mau-

ern statt. Dieser wurde von Bischof Reinhard Marx gehalten. Direkt danach ging es in die Busse und zurück nach Hause.

Wir hatten eine wunderbare Zeit in Rom und es haben sich viele Freundschaften gebildet, auch zwischen den verschiedenen Pfarreien.

Elise Atug



# Rom 24

## **Pfarrgemeinderat und Kirchenverwaltung in der ewigen Stadt**

In der letzten Oktoberwoche war ein Teil des PGR mit KV auf den Spuren der frühen Christen und auch vieler Heiliger in Rom unterwegs. Unser unglaublich orts- und sachkundiger Reiseleiter Johannes Modesto hat uns mit seiner Begeisterung für diese tolle Stadt angesteckt.

Die spirituelle Begleitung hatte Pfarrer Brandlmeier, so dass wir eine perfekte Begleitung und Lei-

tung hatten. Die Tage waren randvoll gefüllt mit historischen und geistlichen Eindrücken, die uns tief bewegt haben und wurden getragen von einem tollen Miteinander.



---

## Exerzitionen

**SAVE THE DATE**

Vorankündigung - Exerzitionen im Alltag 2025

In der Fastenzeit laden wir herzlich zu einem geistlichen Übungsweg ein:

**Impulse für eine tägliche persönliche stille Zeit:**

wöchentliche Gruppentreffen zum Austausch,

ab Mittwoch, 12.03.2025 (19.03., 26.03. und 02.04.2025); 19:00 Uhr  
in der Pfarrei Christi Himmelfahrt

Begleitung: Sr. Dorothea Gnau, Kongregation der Helferinnen

Die Kongregation der Helferinnen ist eine internationale Ordensgemeinschaft, die aus der Spiritualität der Exerzitionen des Ignatius von Loyola lebt und in unterschiedlichen Arbeitsfeldern tätig ist. Eine Gemeinschaft von vier Schwestern wohnt seit einigen Jahren im Alexisquartier, das zum Pfarrgebiet von St. Franz Xaver gehört.

Nähere Informationen demnächst auf der Homepage, im Kirchenzettel und auf Handzetteln am Schriftenstand





# Was macht der Bibelkreis?

Bibelkreis – wozu das? Kriegen wir nicht Texte der Heiligen Schrift regelmäßig im Sonntagsgottesdienst vorgesetzt? Ja, aber nur wenige spezielle Ausschnitte, die sich im Drei-Jahres-Rhythmus wiederholen. Ausschnitte, die gut durchdacht ausgewählt und aufeinander abgestimmt sind, wobei aber vieles "hinten runterfällt". Und dann bleibt selbst bei einer guten Predigt kein Raum für eigene Fragen.

Dr. Steiner versuchte schon vor Jahren im Bibelkreis hier eine Hilfestellung zu geben: Durch zusammenhängende Lektüre und gemeinsames Gespräch. Nach seinem Ausscheiden führt Ernst Obermayer, Theologe und Religionslehrer, den Kreis fort, begleitet von Pfarrer Ebersberger.

Wir beschäftigen uns vor allem mit dem Alten Testament.

Die Bücher Genesis und Exodus, die Propheten Jeremia und Jesaja, ausgewählte Psalmen, das Buch Job und dann das Buch Kohelet haben wir schon besprochen. Jüngst auch das Buch Rut, eines der seltenen Frauenbücher des Alten Testaments, das die Stellung und Bedeutung der Frauen in dieser Zeit aufzeigt.

Nicht alles erschließt sich gleich, manches ist sperrig, manchmal herrscht auch Verwunderung und Ratlosigkeit unter den Teilnehmern. Das wird auch sehr deutlich geäußert. Deshalb freuen wir uns über die Unterstützung durch Herrn Obermayer, der die Texte so einzuordnen weiß, dass auch ein interessierter Laie damit etwas anfangen kann. Unterschiedliche Sichtweisen bleiben aber durchaus bestehen.

Was wir augenblicklich lesen, können Sie immer dem Bibelkreis-Flyer am Schriftenstand entnehmen, wo auch die Termine zu ersehen sind. Der Bibelkreis ist offen für alle. Voraussetzungen sind nur Neugier und Interesse an der Heiligen Schrift.

Wir sind nicht nur „Oldies“. Auch einige Jüngere finden sich regelmäßig ein und erweitern das Spektrum der Meinungen und Fragen.

Diese uralten Texte aus ihrer Zeit zu verstehen und auf unsere Zeit und Lebensumstände hin zu deuten, so die Aktualität unseres Glaubensbuchs immer wieder neu zu entdecken, für uns persönliche Impulse zu finden, das gefällt uns am Bibelkreis!

Gertraud Heidenhain

# „Nothelfer statt Notnagel“

## Die Würde des kirchlichen Ehrenamts

Seit Jahrzehnten zeichnet sich in unserem Land ein Rückgang der kath. Kirchenmitglieder und pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ab. Dieser Rückgang hat an Tempo zugelegt. Die Kirchenaustritte sind dramatisch und der Fachkräftemangel in der Seelsorge wird zunehmend spürbar. Leitungs- und Mitarbeiterstellen in Pfarreien, in der Jugend-, Kranken-, Alten- und Gefängnisseelsorge bleiben immer häufiger unbesetzt. Neue Leitungsmodelle werden erprobt. Bereits das II. Vatikanische Konzil (1962-1965) nahm diese Veränderung ernst. Es betont in seiner Konstitution über die Kirche „Lumen Gentium“ die Volk-Gottes-Ekklesiologie mit der Gleichheit der Würde aller Getauften im Dienst des gemeinsamen Priestertums. (LG 10) „Die geweihten Hirten aber sollen die Würde und Verantwortung der Laien in der Kirche anerkennen und fördern. Sie sollen deren klugen Rat benutzen, ihnen vertrauensvoll Aufgaben im Dienst der Kirche übertragen und ihnen Freiheit und Raum im Handeln lassen, ihnen auch Mut machen, aus eigener Initiative Werke in Angriff zu nehmen.“ (LG 37)

Die Würzburger Synode (1975) stellt fest: „Es gibt immer weniger ein christliches Milieu, in dem der einzelne Christ in seiner Glaubensentscheidung und in seinem christlichen Leben getragen wäre. Umso dringender wird die Aufgabe der Kirche, in ihren Pfarrgemeinden Hilfen zur christlichen Erziehung und zur Hinführung zu den Sakramenten zu geben.“ (1)

Seit den 70er-Jahren sind neue haupt- und ehrenamtliche Dienste in unserer kath. Kirche gewachsen: Diakone, Pastoral- und Gemeindeferenten und -referentinnen und viele ehrenamtliche Aufgaben in Liturgie, Sakramentenvorbereitung und Pfarrleben. Die Gläubigen (Kleriker und Laien) sind seither gemeinsam als „das pilgernde Gottesvolk“ (LG8) unterwegs.

Ich wage die Einschätzung, dass sich in den vergangenen Jahrzehnten das Bild von Kirche positiv verändert hat, obgleich der Missbrauchsskandal einen langen Schatten wirft und die Sicht auf so viel Gutes und Schönes in der Kirche verstellt. Ein großer Dank gilt Jungen und Alten, die das Pfarrleben, die Kirche vor Ort, mit Leben erfüllen, lebendig und attraktiv hal-

ten. Damit wird die frohe Botschaft von Jesus Christus aktiv weitergezählt.

Manfred Brandlmeier, Pfarrvikar

(1) Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland. Einleitung Sakramentenpastoral, Herder Verlag 1976, S. 233)

## Ehrenamt vor Ort



Immer wieder werde ich gefragt, warum ich mich so intensiv in der Gemeinde für Kinder und Familien ehrenamtlich engagiere. Zumeinen ist es unser wunderbares Team und zum anderen das Leuchten der Kinderaugen und die ehrliche Freude bei unseren Veranstaltungen und in der Kinderkirche. Das macht Hoffnung, dass Kirche vor Ort weiterhin für die Jüngsten unserer Gemeinde und für alle Generationen ein Stück Heimat ist.

Dr. Birgit Bodenstern-Köppel

Seit vielen Jahren bin ich in unserer Pfarrei ehrenamtlich aktiv. Es ist mir eine Herzensangelegenheit, meine Zeit und Energie in verschiedene Aufgaben einzubringen, die mich persönlich bereichern und gleichzeitig meiner Gemeinde zugute kommen.

Als Leiter des Gemeindesaniertendienstes habe ich die Möglichkeit, aktiv zur Sicherheit unserer Veranstaltungen beizutragen. Es erfüllt mich mit Freude und Stolz, wenn ich sehe, wie unsere Teams gemeinsam handeln und in Notlagen Verantwortung übernehmen. Gleichzeitig engagiere ich mich im Chor, denn Musik ist für mich ein wichtiger Bestandteil unseres Glaubens und verbindet die Gemeinschaft auf besondere Weise.

Ein weiterer Schwerpunkt meiner Tätigkeit ist die Begleitung junger Menschen als Firmbegleiter. Es bereitet mir viel Freude, ihre Entwicklung mitzuerleben und ihnen dabei zu helfen, den Glauben und die Welt um sie herum bewusster wahrzunehmen. In meiner Rolle kann ich ihnen nicht nur Orientierung bieten, sondern auch Zeugnis für meinen eigenen Glauben ablegen.

Was mich immer wieder motiviert, ist die tiefe Erfahrung, dass die Sorge für andere Menschen nicht nur ihnen hilft, sondern auch mir selbst viel Positives zurückgibt. Die Dankbarkeit, die mir entgegengebracht wird, die kleinen und großen Zeichen der



Anerkennung, sie alle bereichern mein eigenes Leben. Ich bin überzeugt, dass christliche Nächstenliebe ein zentrales Element unseres Glaubens ist, und durch mein ehrenamtliches Engagement kann ich diese Überzeugung in die Tat umsetzen.

Felix Höpfl

Beim Schreiben dieser Zeilen habe ich mir zum ersten Mal Gedanken über die Bedeutung des Wortes „Ehrenamt“ gemacht. Eine ungewöhnliche Bezeichnung für eine Tätigkeit, die heute häufig sozialkaritativ angesiedelt ist. Bereits im alten Rom kannte man dieses Wort und bezeichnete damit ein öffentliches Amt ohne Vergütung, welches auf Freiwilligkeit beruhte.



Warum Menschen auch heute ehrenamtlich tätig sind, hat sicher die unterschiedlichsten Gründe. Für mich war nach dem Ende meines

Arbeitslebens wesentlich, für die Gemeinschaft etwas Sinnvolles zu tun und zwar dort, wo echter Bedarf besteht. Dabei spielt die Vergütung keine Rolle, Dank und Anerkennung erhält man im zwischenmenschlichen Bereich.

Eine Gesellschaft und damit selbstverständlich auch eine kirchliche Gemeinde werden auf Dauer nur reibungslos funktionieren, wenn genügend Menschen bereit sind, sich ehrenamtlich zu engagieren, Verantwortung zu übernehmen, Zeit zu opfern und damit auch etwas von dem zurückzugeben, was sie im Laufe ihres Lebens selbst von dieser Gemeinschaft erhalten haben.

Im Rahmen des Besuchsdienstes besuche ich regelmäßig eine alte Dame. Außerdem transportieren mein Mann und ich Lebensmittel aus Truderinger Geschäften (zurzeit REWE und Denns Biomarkt) zum „Tisch Messestadt“, welcher bedürftige Familien unterstützt.

Dr. Barbara März-Ellersdorfer

---

Ein Hinweis des Redaktionsteams:  
Die Terminseiten in der Mitte des Gemeindespiegels  
können Sie gerne auch heraustrennen.

---

Der Gemeindebrief wird Ihnen persönlich zugestellt.  
Ein herzliches Dankeschön an alle Austräger.

# Nachruf



## Rudolf Weiß

\* 26.03.1935

† 18. 08.2024

Diakon mit Zivilberuf

Rudolf Weiß amtierte in unserer Gemeinde Christi Himmelfahrt von 1970 bis 2012. Seine Jugend verbrachte Rudolf Weiß in Schwabing, war dort Mitglied einer Jugendgruppe und lange als Gruppenleiter engagiert. Er ergriff die Ausbildung zum kaufmännischen Angestellten und war schließlich als Personal-sachbearbeiter tätig.

Beflügelt von seiner Erfahrung in der Jugendarbeit und durch die Aufbruchsstimmung nach dem II. Vatikanischen Konzil beschäftigte er sich mit dem Diakonat.

Im Jahr 1965, dem Jahr seiner Heirat, schloss er sich dem Münchner Diakonatskreis zur Ausbildung an. Nach Waldtrudering zogen Rosa und Rudolf Weiß 1966; hier bekam das Ehepaar eine Tochter, die später auch in Christi Himmelfahrt Ministrantin war.

Als Rudolf Weiß 1970 von Kardinal Döpfner geweiht wurde, war er ei-

ner der fünf ersten Diakone mit Zivilberuf in der Erzdiözese.

Zu seinen Aufgaben gehörte einerseits der liturgische Dienst - andererseits ein breit gefächertes weiterer Bereich: Kranken- und Altenseelsorge, Arbeit mit Familien und Jugendlichen. Hier hat Diakon Weiß deutliche Spuren hinterlassen und seine Gemeindemitglieder denken gern an ihn. Wenigstens auszugsweise sollen dankbare Erinnerungen zu Wort kommen.

Rudi Weiss war nicht bloß ein "Helfer vom Pfarrer"; er hat Diakonie wörtlich genommen, z.B. im Helferkreis in der Gemeindediakonie.

Wir haben Päckchen für soziale Projekte gepackt, haben Kontakte mit Ausländerfamilien gehabt und im Zusammenhang damit Kinder- und Jugendgruppen unterhalten.

*Dorle Bieringer*

Hoherfreut war ich, dass sich nach dem Gottesdienst am Sonntag in einem Raum neben der Kirche junge Leute in einem Helferkreis mit dem Diakon trafen, um für damalige italienische Gastarbeiter, die immer eingeladen waren, Kaffee zu kochen. Hilfreich war, dass Herr Weiß italienisch konnte und auch in seiner Berufsarbeit mit Italienern zu tun hatte. In der lockeren Atmosphäre des Kaffeetrinkens konnten die Gäste ihre Fragen und Probleme erzählen und, wenn nötig, vom Diakon oder den jungen Leuten Hilfe erfahren.

**Für seine große Treue und Beständigkeit: Danke und vergelt's Gott**

Andreas Schauer, Pfr. i.R

Ich lernte Rudi Weiß persönlich 1976 im Ministrantinnendienst kennen. Zu dieser Zeit waren Ministrantinnen nicht gerade üblich, aber Diakon Weiß war es ein Anliegen, dass auch Mädchen den Dienst am Altar verrichten können; er setzte sich dafür ein und bestärkte uns Mädchen sehr.

Vesper und Rosenkranz wurden vom Diakon gehalten. Diese bei Büben eher unbeliebten Dienste waren anfangs für uns Mädchen vorgelesen. Wir übten sie mit Freude aus. **So lernte ich Diakon Weiß als**

**sehr geduldigen, gerechten und verständnisvollen Menschen kennen.**

Brigitte Greithanner

Mitte der 80er-Jahre habe ich als Oberministrantin den Diakon als einen Menschen erfahren, der sein **geistliches Amt aus inniger Überzeugung gelebt hat**. Er war immer ruhig und korrekt und dabei ganz herzlich den Einzelnen zugewandt. Er hat nach dem persönlichen Befinden gefragt, war hilfsbereit und hatte immer ein Lächeln im Gesicht. In der Pfarrei wurde ihm auf Grund seiner Zuwendung und seines Verständnisses großes Vertrauen entgegengebracht. Viele haben sich von ihm trauen lassen.

Andrea Bobinger (Graßl)

Herr Diakon Weiß hat die Gottesdienstordnung in der Pfarrei um zwei Angebote bereichert: Jeden Sonntag gab es um 8 Uhr die Laudes, das Morgenlob der Kirche, und Samstag um 17 Uhr die Vesper, das Abendgebet. Herr Weiß brannnte förmlich für Laudes und Vesper.

Nachdem er vom Gemeindebereich Christi Himmelfahrt nach Weißenfels weggezogen war, kam

er trotzdem zu Vesper und Laudes, solange er gesundheitlich in der Lage war.

*Hans Werner Gehwolf*

Rudi Weiß lernte ich bereits in meiner Grundschulzeit kennen. Er organisierte am Samstagvormittag ein Treffen mit italienischen Gastarbeiterfamilien, die zu uns in die Pfarrei gezogen waren. Dank seiner hervorragenden Italienischkenntnisse war er für die Neuzugezogenen ein idealer Ansprechpartner. Wir Kinder spielten zusammen, eine andere Sprache war dabei zweitrangig. Später hat Rudi Weiß einer größeren Gruppe von Jugendlichen einmal pro Woche italienischen Sprachunterricht angeboten.

Als es in Waldtrudering 1976/77 die ersten Ministrantinnen gab, hat sich Rudi Weiß für uns eingesetzt und war mit seiner ruhigen und väterlichen Art immer für uns da. Vereinfacht hat unsere Beziehung zu ihm, dass wir ihn duzen durften. Er bestärkte uns, auch für den Dienst am Altar zu „kämpfen“. Zu Beginn beschränkte sich unser Ministerien lediglich auf das Rosenkranzgebet am Samstag. Zu viert waren wir immer eifrig dabei, das kann man sich heute nicht mehr vorstellen. Erst einige Zeit später ministrierten

wir bei der Abendmesse am Donnerstag.

Rudi Weiß hat gerade uns Frauen immer sehr geschätzt und unterstützt, das werde ich persönlich immer mit ihm verbinden.

*Monika Deuter*

Rudi war unter den ersten fünf ständigen Diakonen, die in unserer Erzdiözese im Jahr 1970 geweiht wurden. Und er hat mir immer wieder aus diesen Anfangszeiten erzählt: als sich die ersten Interessenten getroffen haben, immer zusammen mit ihren Ehefrauen, und wie sie dem Diakonat ein Profil gegeben haben. Dienst in Hingabe, die Erfahrungen aus ihren Familien und Berufen in die Seelsorge einbringen, Verbindung von Sozialsorge und Liturgie.

Insofern war es für mich eine große Freude, einen der Pioniere des Diakonats noch selbst kennen zu lernen und erleben zu dürfen. Und Rudi hat mich, als ich 2012 nach Christi Himmelfahrt gekommen bin, gleichsam an die Hand genommen und mich auf meinen ersten Wegen begleitet: in seiner lebenswürdigen Art, als geistlicher Mitbruder, überzeugend und authentisch. - **Danke, Rudi!**

*Stefan Geißler, Diakon i.R.*

Auf Weihnachten warten genügt nicht.  
Weihnachten kommt nicht.  
Weihnachten wird durch dich, durch mich, durch uns.  
Vielleicht durch unser Reden,  
eher durch unser Tun,  
am meisten durch unser Sein.

*Max Feigenwinter*

*(mit freundlicher Genehmigung von Max Feigenwinter,  
aus dem Buch „Nimm den Stern, er liegt in dir“, erschienen im Verlag am Eschbach)*